



# Der Enztäler

## Wilobader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Das Blatt kostet monatlich 2,20, 1,40 einschließlich 30 Tage. Jahrespreis 24,00, 17,00 einschließlich 30 Tage. Postgebühren sind in der Einschaltkarte 10 Tage. Die Zeitung kommt auch ohne Postgebühren zu. Bestellungen sind bei den Verlegern (Wald) oder bei den Postämtern (Wald) zu machen.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste Anzeilenbreite ist 7 Zeilen, sonstige Anzeilen 11 Zeilen. Die ersten 24 Zeilen sind für den ersten Tag zu berechnen. Die übrigen Zeilen sind für den zweiten Tag zu berechnen. Die Anzeigen sind bei der Druckerei zu bestellen. Die Anzeigen sind bei der Druckerei zu bestellen. Die Anzeigen sind bei der Druckerei zu bestellen.

Nr. 224

Neuenbürg, Donnerstag den 24. September 1942

100. Jahrgang

### Brasilien als Bräutigam

St. Seidem die beiden größten lateinamerikanischen Staaten, Brasilien und Mexiko, in den offenen Kriegszustand mit den Achsenmächten eingetreten sind, hat sich eine Entwicklung angebahnt, die nicht nur auf politischem, sondern auch auf militärischem Gebiet für die bisher noch neutral gebliebenen Staaten Südamerikas, Argentinien und Chile von der größten Tragweite ist. Die Vereinigten Staaten haben es sich angelegen sein lassen, denjenigen lateinamerikanischen Ländern, die sich vor ihren Kriegswagen spannen ließen, nicht nur Geld zu leihen, sondern diese neuen Verbündeten werden von den Vorteilen militärisch ausstatten. Man kann die Brasilianer und Argentinier als Kanonenfutter gut gebrauchen, aber dazu müssen sie erst von ihrem großen Verbündeten im Norden entsprechend ausgerüstet werden.

Es ist nun aber eine Tatsache, daß die lateinamerikanischen Staaten über einen nur niedrigen Rüstungsstand verfügen, der besonders bei einigen der größten dieser Staaten in keinem Verhältnis zu ihrem Gebietsumfang und ihrer Bevölkerungsziffer steht. Es waren für diesen unzulänglichen Rüstungsstand wohl nicht nur außerpolitische Gründe — ein Gefühl der Sicherheit und Unangreifbarkeit im Schutze aber auch im Schatten der Monroe-Doktrin — sondern auch innere politische Gründe maßgebend. Aus dem vulkanischen Boden, den die lateinamerikanischen Staaten innerpolitisch von jeher bilden und der periodisch wiederkehrenden revolutionären Erschütterungen ausgesetzt war, ist die Wehrmacht naturgemäß ein für die jeweiligen politischen Machtverhältnisse weniger wichtiger, meist ausschlaggebender, selten aber ganz zuverlässiger Faktor. Vor allem die freizügigeren Wehrmachtsteile wie Flotte und neuerdings die Luftwaffe, können bei innerpolitischen Umwälzungen leichter eine unabhängige und entscheidende Haltung einnehmen. Was die Flotte betrifft, so haben außer dem berühmtesten Vorbild Argentinien gerade auch in Lateinamerika bei den verschiedenen Bürgerkriegen die Schiffe zu kontrollierenden Seestreitkräften eine bedeutende Rolle gespielt. So übernahm sie im chilenischen Bürgerkrieg 1891—93 den ausschlaggebenden Konflikt zwischen dem Sieg über die Regierung, und der brasilianische Bürgerkrieg von 1893—94 wurde eingeleitet durch den Ausbruch der gesamten brasilianischen Kriegsflotte.

In den Kriegen der südamerikanischen Staaten untereinander haben Seestreitkräfte, vor allen Dingen beim Krieg Chiles gegen Peru und Bolivien in den Jahren 1879—81, eine Rolle gespielt, und Chile verbaute damals seinen Sieg vor allem seiner überlegenen Kriegsmarine. In den Kriegen der letzten Zeit — Paraguay gegen Bolivien und Peru gegen Ecuador — haben Hochseestreitkräfte naturgemäß keine Rolle gespielt. Wenn es auch trotz gelegentlicher Meereskriege und einer gewissen Rivalität bisher zu einem kriegerischen Zusammenstoß zwischen den größeren südamerikanischen Staaten, den sogenannten ABC-Staaten, nicht gekommen ist, so hatte doch in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg ein Flottenwettstreit zwischen Argentinien, Brasilien und Chile eingesetzt, das sogar zum Bau von Großkampfschiffen führte, wobei Argentinien seine Schlachtschiffe in den Vereinigten Staaten bauen ließ, Brasilien und Chile dagegen auf englischen Werften. Nachdem Brasilien mit den 1888 und 1890 vom Stapel gelaufenen 19.000-Tonnen-Schlachtschiffen „Almirante Geraes“ und „Sao Paulo“ den Anfang gemacht hatte, folgte Argentinien mit den 1911 vom Stapel gelaufenen 27.000-Tonnen-Schlachtschiffen „Moreno“ und „Albatros“. Chile hatte mit seinen in England in Bau gegebenen Großkampfschiffen Red, denn sie befanden sich bei Ausbruch des Weltkrieges 1914 noch im Bau und wurden von England beschlagnahmt. Der 1913 vom Stapel gelaufene „Almirante Latorre“ wurde in „Canada“ umgetauft, nahm unter britischer Flagge an der Stangeral-Schlacht teil und wurde 1920 an Chile zurückgegeben. Das andere Schiff, der 1918 vom Stapel gelaufene „Almirante Cochrane“ wurde als Flugzeugträger umgebaut und verblieb in der britischen Flotte. Es ist der unlängst im Mittelmeer von einem deutschen U-Boot versenkte „Gale“ (Wider). Seit jenem Anlauf zur Schaffung von Hochseefloten mit schweren Einheiten vor 30 Jahren ist die Flottenrüstung der ABC-Staaten wieder steden geblieben. Die Großkampfschiffe sind trotz Modernisierungsbau als veraltet zu betrachten und nur bei den letzten Seestreitkräften — Kreuzern und Zerstörern — wie bei den Unterseebooten sind heutigen Ansprüchen genügende Einheiten vorhanden.

Ein Stärkevergleich zwischen den Kriegsmächten der ABC-Staaten fällt eindeutig zugunsten Argentiniens aus, das mit seinen 13.100 Tonnern nicht nur der brasilianischen Kriegsflotte mit 8000 Tonnern und der chilenischen mit 6800 Tonnern jahresmäßig überlegen ist, sondern auch weit mehr moderne leichte Einheiten besitzt. Argentinien hat außer seinen beiden Schlachtschiffen von 27.000 Tonnern noch vier alte Kreuzerpanzerer von 2500 bis 6100 Tonnern während Brasilien außer seinen beiden viel kleineren und schwächer gepanzerten 19.200-Tonnen-Schlachtschiffen von denen übrigens „Almirante Geraes“ das älteste zurzeit noch in Dienst befindliche Großkampfschiff der Welt ist keine Einheiten mit schwerem Kaliber mehr besitzt und Chile in dem „Almirante Latorre“ zweifellos über das kampftüchtigste der südamerikanischen Großkampfschiffe verfügt und zwar mit 32,6-cm-Geschützen anstatt der 30,5 cm auf den argentinischen und brasilianischen Schlachtschiffen. Allerdings hat Chile nur ein Schlachtschiff und außerdem noch einen alten Kreuzerpanzerer von 7000 Tonnern. Steht Argentinien also bei den schwer bewaffneten Einheiten zweifellos an erster Stelle infolge analitischer Überlegenheit vor Brasilien und quantitativ vor Chile, so hat dieses Land bei den Kreuzern eine gewaltige Überlegenheit. Argentinien verfügt über zwei schwere Kreuzer, „Almirante Brown“ und „Leintevino de Mayo“, von 7000 Tonnern, 38 Seemeilen Geschwindigkeit und 19-cm-Geschützen (Stapellauf 1929) und einen 1937 vom Stapel gelaufenen leichteren Kreuzer „Marquês de Olinda“ von 6500 Tonnern,

### Gegenangriffe am Terel erfolgreich abgeschlagen

Weiterer Bodengewinn in Stalingrad — 39 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Berlin, 23. Sept. In den Kämpfen am Terel und vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Am Terel gewann der deutsche Angriff trotz erbitterten feindlichen Widerstandes weiter an Boden. Das in den letzten Tagen gewonnene Gebiet wurde von verprengten bolschewistischen Feindtruppen gefäubert. Der Feind führte mit starken Infanterie- und Panzerkräften heftige Gegenangriffe gegen das eroberte Gelände durch, wurde jedoch in hartem Abwehrkampf deutscher Infanteristen, Pioniere, Panzerkolonnen und im Feuer der Artillerie erfolgreich zurückgeschlagen. Die Bolschewisten hatten schwere Verluste und stießen bei diesen Kämpfen sechs Panzerkampfwagen ein.

Eine zum Angriff bereitgestellte stärkere feindliche Panzergruppe wurde von der deutschen Artillerie bereits in den Vorbereitungen zertrümmert. Zerstörerflugzeuge griffen bolschewistische Widerstandsnester im Tiefflug an und zwangen den Feind, seine Stellungen an beherrschenden Geländepunkten aufzugeben. Jäger sicherten den Einsatz der Kampf- und Zerstörerflugzeuge und schossen fünf bolschewistische Flugzeuge ab.

In Stalingrad drangen die deutschen Angriffstruppen weiter in das langgestreckte und hart besetzte Stadtgebiet vor. Das am Vortage von den deutschen Truppen eroberte Gelände wurde vom Feind gefäubert und Schritt für Schritt gegen zähen Feindwiderstand im Häuser- und Bunkerkampf weiter Boden gewonnen. Gegen die Abwehrstellung nördlich der Stadt rannten die Bolschewisten zur Entlastung ihrer in Stalingrad selbst kämpfenden Truppen wiederholt mit starken Kräften an. Sämtliche Entlastungsversuche scheiterten. Sieben bolschewistische Panzerkampfwagen blieben vernichtet im Gelände liegen, der Feind hatte schwere blutige Verluste.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten die in ein einziges Feld von Bunkern verwandelten Ruinehöfen im Stadtkern. Schlachtfieger zerprengten herangeführte Verstärkungen des Feindes und vernichteten sie. An der nördlichen Abwehrstellung unterstützten Verbände der Luftwaffe das Meer bei der Abwehr geplanter feindlicher Durchbruchversuche. Die Detraffiererei von Stalingrad wurde von Kampfflugzeugen wirkungsvoll getroffen. Deutsche Jäger schossen 37 bolschewistische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab, während die Flakartillerie zwei weitere zum Absturz brachte.

### Neues in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Mittwoch vor den Hauptredakteuren der Berliner sowie den Berliner Vertretern der übrigen deutschen Presse und erörterte vor ihnen in ausführlichen Darlegungen die Grundlagen ihrer Arbeit im vierten Kriegsjahr.

Am 24. September 1942 begeht der Gausleiter des Gau Schwaben, Karl Bahl, seinen 59. Geburtstag.

Die Zahl der seit Beginn des großasiatischen Krieges von den Japanern versenkten oder schwer beschädigten feindlichen U-Boote beträgt jetzt 102, wie Dornier zufolge in zählbaren Kräfte erklärt wird.

### Heinrich Friedmann vor dem Feind gefallen

Berlin, 23. Sept. In treuer Pflichterfüllung für Führer und Volk starb der Reichsgeschäftsführer des NS-Lehrerbundes, Heinrich Friedmann, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, in den schweren Kämpfen vor Stalingrad am 24. August 1942 den Heldentod.

### Semesterbeginn am 1. Dezember 1942

Berlin, 23. Sept. Der Reichserziehungsminister hat den Beginn des Wintersemesters 1942/43 an den Universitäten und sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen auf den 1. Dezember 1942 festgelegt. Das Semester endet am 31. März 1943. An den fünfsemestrigen Bau- und Ingenieurhochschulen, an den Textilschulen und Chemischschulen beginnt das Wintersemester 1942/43 am 1. November 1942 und endet gleichfalls am 31. März 1943.

### „Held der Nation“

Budapest, 23. Sept. Das Gesetz über die Verewigung der Verdienste des an der Front gefallenen Reichswehroffiziersvertrreters, das als erster Entwurf vom Abgeordnetenhaus in der für Anfang Oktober in Aussicht genommenen Herbsttagung des Parlaments verabschiedet werden wird, enthält

als Ausdruck der Ehrung des Andenkens die Bezeichnung des Gefallenen als „Held der Nation“, seiner Witwe und seines Sohnes als „Witwe bzw. Witwe der Nation“.

### Britische Truppen in der Hauptstadt Madagaskars

Stockholm, 23. Sept. Wie Reuters auf Grund einer Funkmeldung aus Tananarivo, der Hauptstadt Madagaskars, meldet, sind britische Truppen am Mittwoch um 17.00 Uhr Ortzeit in Tananarivo eingedrückt.

### Bolivien hat genug von den Juden

Buenos-Aires, 25. Sept. Die bolivianische Abgeordnetenkammer stimmte einem Gesetzesvorschlag zu, wonach Juden die Einwanderung in Zukunft untersagt wird. Der Vorschlag wird jetzt dem Senat überwiesen.

Diese verspätete Maßnahme dürfte kaum noch praktische Bedeutung haben. Trotz verschiedener Vorstellungsversuche haben jüdische Emigranten aus Europa in den letzten Jahren meist illegal, scharrenweise Bolivien überschwemmt und sich besonders in der Hauptstadt La Paz festgesetzt, wo die meisten Geschäfte heute bereits in ihren Händen sind.

### Bittere Bissen für das USA.-Volk

Berlin, 23. Sept. Der Leiter des Kriegsproduktionsamtes, Donald Nelson, hielt vor der amerikanischen Legion in Kansas City eine Rede, worin er das amerikanische Volk warnte, daß es einen noch viel niedrigeren Lebensstandard auf sich nehmen müßte, um den Sieg zu erringen. Für die Amerikaner, die glaubten, den Krieg ohne Einschränkungen ihrer Freiheit und ohne Änderungen ihrer Lebensformen führen zu können, ist dies eine bittere Bille. Schon jetzt sind die Einschränkungen, besonders auf dem Gebiete des Transportwesens, außerordentlich weitgehend, so daß amerikanische Leistungen von einer kommenden „sozialen Revolution“ reden.

Nelson erklärte jedoch: „Wir haben kaum begonnen, den Druck zu fühlen, innerhalb des nächsten Jahres wird er noch viel stärker werden“. Er wies darauf hin, daß die Herstellung von Verbrauchsgütern für den Zivilbedarf noch um ein weiteres Drittel gekürzt werden müsse.

31 Seemeilen Geschwindigkeit und 15-cm-Geschützen. Dagegen hat Brasilien nur zwei über 30 Jahre alte ungefähre Kreuzer von je 3000 Tonnern, 27 Seemeilen und nur 12-cm-Geschützen „Bahia“ und „Rio Grande do Sul“ (Stapellauf 1909), und Chile hat ebenfalls nur zwei völlig veraltete langsame Kreuzer von 4500 Tonnern und 22 Seemeilen Geschwindigkeit mit 15-cm- und 12-cm-Geschützen. „Blanco Encalada“ lief 1893 vom Stapel und „Chacabuco“ 1898. Fast noch größer ist Argentinien's Überlegenheit bei den Zerstörern. Es verfügt über 12 vollwertige Zerstörer von 1400 bis 1500 Tonnern, alle in England gebaut, darunter sieben erst 1937 vom Stapel gelaufen, sowie über vier ältere Zerstörer von 1000 Tonnern, insgesamt also 16 Zerstörer. Brasilien hat dagegen nur acht ältere Torpedoboote von 600 bis 900 Tonnern, 27 Seemeilen Geschwindigkeit und Stapellauf 1908—1913. Chile besitzt sechs ältere Zerstörer (Stapellauf 1928 in England), von 1100 bis 1450 Tonnern und 25 bis 28 Seemeilen Geschwindigkeit und ferner vier ganz veraltete von England nach dem vorigen Krieg an Chile zurückgegebene Zerstörer von 1700 Tonnern und 21 Seemeilen, Stapellauf 1912—13. An Unterseebooten besitzen Argentinien und Chile je drei und Brasilien vier etwa gleicher Qualität und gleichen Alters. Chile hat außerdem noch sechs veraltete 1920 in England gelaufene kleine Unterseeboote amerikanischer Typs. Wie die vergleichende Übersicht zeigt, ist Argentinien die mit erheblichem Vorsprung führende Seemacht unter den lateinamerikanischen Staaten.

Diese ständige Stellung Argentinien's erweist neuerdings schon bedrohlich zu sein, denn der immer stärker von einander abweichende außerpolitische Kurs Argentinien's und Brasiliens war für die Vereinigten Staaten die Veranlassung, ihren neuen Verbündeten Brasilien auf Kosten Argentinien's zur ersten Militärmacht Südamerikas aufzurufen. Die Absicht der USA, der brasilianischen Kriegsmarine 25 alte Zerstörer abzutreten, ist als erster bedeutungsvoller Schritt auf diesem Weg zu verzeichnen und es werden weitere wohl bald folgen. Wenn es sich auch um kleinere veraltete Zerstörer handelt, so ist ihre Zahl doch erheblich und durchaus geeignet, die bloßer bestehende Überlegenheit der argentinischen Kriegsflotte über Brasilien in diesem Schiffstyp zu beseitigen. Es ist ja durchaus möglich, daß die USA noch weiteres veraltetes Material anderer Schiffstypen, mit dem sie ja noch reichlich versehen sind, den Brasilianern überlassen, in dem Verhältnis, wie ihre Neubauten fertig werden. Dazu kommt die Einrichtung einer Anzahl moderner militärischer Stützpunkte, vor allem für die Luftwaffe in Brasilien durch die USA. Durch das Zusammenarbeiten von Brasilien und Argentinien mit den USA bei der Anlage von Stützpunkten an der La Plata-Mündung ist ja Argentinien's wirtschaftliche Infrastruktur bereits mit völliger Absicherung bedroht.

Die Vereinigten Staaten haben sich in Brasilien eine Dinstür zum südamerikanischen Kontinent geöffnet, durch die sie unauffälliger und rascher zu den von ihnen angeführten Zielen zu kommen gedenken. Einmal wollen sie Südamerika militärisch vollkommen unter ihre Kontrolle bringen und um gewisse in allen lateinamerikanischen Ländern mehr oder weniger hart vorhandene Gefühle des Wohlwollens und der Ablehnung gegen das Vordringen zu schonen, bedienen sie sich dazu ihres neuen Verbündeten Brasilien, den sie politisch nunmehr fest in der Hand zu haben

# Angriffe im Kaukasus fortgesetzt

Weiterer Bodengewinn im Zentrum von Stalingrad — 10 Flugzeuge im hohen Norden abgeschossen  
Bombenangriffe auf Südbengland

**23. Sept.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wurden unsere Angriffe unter Abwehr harter feindlicher Gegenwehr fortgesetzt. Vor einem Kaukasushafen wurden ein Schwimmdock und ein Frachtschiff mittlerer Größe durch Bombentreffer beschädigt.

Die Kämpfe in und um Stalingrad gehen in unverminderter Härte weiter. Im Zentrum der Stadt wurde trotz hartnäckiger Gegenwehr weiter Boden gewonnen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten.

Nordwestlich von Woronezh verlor der Feind in harten Abwehrkämpfen 25 Panzerkampfwagen.

In mittleren und nördlichen Frontabschnitten wurden eigene örtliche Angriffsunternehmungen erfolgreich weitergeführt. Starke Kampfleistungen griffen bei Tag und Nacht Nachschubwege und Eisenbahnverbindungen der Sowjets im Raum um Rjben mit vernichtender Wirkung an.

An der Spitze der Fjehrbahnhäfen bombardierten Sturzkampfflugzeuge einen wichtigen sowjetischen Stützpunkt. In Luftkämpfen schoß deutsche und finnische Jäger im hohen Norden ohne eigene Verluste 19 feindliche Flugzeuge ab.

An der Kanalküste wurden bei Einflügen schwacher Bekämpfung die feindlichen Flugzeuge abgeschossen.

In Südbengland besetzten leichte Kampfflugzeuge am Tage kriegswichtige Ziele mit Bomben schweren Kalibers. Drei Dozer wurden drei Sperrballone abgeschossen.

## Mit neu aufgefüllten Verbänden

Neue bolschewistische Angriffe bei Mischin.

**23. Sept.** In den Kämpfen im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront teilt das OAW ergänzend mit: Bei Mischin nahmen die Bolschewiken nach mehrstündiger Kampfphase ihre Angriffe wieder auf. Starke, neu aufgefüllte Verbände räumten Welle auf Welle gegen die deutsche Abwehrstellungen an. Alle Durchbruchversuche scheiterten.

## 63 USN-Kriegsschiffe erledigt

Seit dem 3. Dezember 1941

**23. Sept.** Die das Kaiserlich-japanische Hauptquartier meldet, wurden seit dem 3. Dezember 1941 an amerikanischen Kriegsschiffen verlor: 6 Schlachtschiffe, 7 Kreuzer, 14 Kreuzer sowie 8 Zerstörer, ferner eine größere Anzahl kleinerer Schiffe. Schwere Beschädigung wurden: 5 Schlachtschiffe, 2 Kreuzer, 10 Kreuzer und 6 Zerstörer. Insgesamt wurden seit Beginn der japanisch-amerikanischen Feindschaften 63 amerikanische Kriegsschiffe zerstört oder so schwer beschädigt, daß sie für längere Zeit kampfunfähig sind.

Diese schweren amerikanischen Kriegsschiffsverluste, die mit dem 3. Dezember 1941 bei Pearl Harbor begannen haben die strategische Lage im Pazifik wesentlich verändert. Sämtliche amerikanischen Stützpunkte westlich der Datuneargen, darunter die Philippinen, Guam und die Wake-Insel, sind in japanische Hände gefallen und die Amerikaner auf der ganzen Welt auf 6000 km langer Front von den Westküsten bis in die arktischen Gewässer in die Verteidigung gezwungen worden.

## USN-Kreuzer schwer beschädigt

Zwei U-Boote von den Japanern verlor

**23. Sept.** Tokio, 23. Sept. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt am Mittwoch nachmittag bekannt, daß ein amerikanischer Kreuzer der U-Klasse vom Typ „Northampton“ am 21. August durch den Angriff eines japanischen U-Bootes in den Gewässern der Philippinen bei der Insel Samar schwer beschädigt wurde. Weiterhin gibt das Kaiserliche Hauptquartier bekannt, daß Mitte September in den gleichen Gewässern zwei feindliche U-Boote zerstört worden sind.

Mutterland der großschifflichen Wohlstandsblühe

**23. Sept.** Tokio, 23. Sept. (Hankensbericht des OAW). Im Rahmen seiner Vortragsreihe behandelte der japanische Rundfunk die Entwicklung des Wohlstandes, das als Mutterland der von Japan angeführten archaischen Wohlstandsblühe bezeichnet wurde. In Hinsicht auf die Japan eine Art Miniaturbild der neuen Adalwelt anzusehen, wo die verschiedenen Völker ihren Reichtum nachsehen und ohne sich zu scheuen, ein friedliches Leben führen können. Die Räder des Lebens, die die modernen Demokratien erkant

unter schweren Verlusten für den Feind. Ein zur die Kampflage unbedeutender örtlicher Einbruch wurde wieder beseitigt. In diesen Kämpfen wurden 28 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet und mehrere andere bewegungsunfähig geschossen. Bei dem Zusammenstoß der feindlichen Panzerkampfwagen liegt die Hauptlast der Abwehrkämpfe auf Seiten der panzerbrechenden Waffen. Eine Berliner Panzerjägerabteilung hand in diesen Tagen im Westpunkt harter Panzerangriffe. Durch das Feuer der feindlichen Artillerie waren mehrere Abwehrgeschütze ausgefallen. Das Geschütz des Unteroffiziers Rombow hielt im Kampf aus. Ungeachtet des schweren gegnerischen Feuers bekämpfte er kaltblütig die anrollenden Stahlkolosse und wich schnell zurück, als er durch wiederholte Stellungswechsel den feindlichen Panzern aus. Durch das überlegene und tablere Handeln des Geschützführers konnte der feindliche Stoß abgewehrt und der beachtliche Einbruch in die deutsche Verteidigungslinie verhindert werden. Unteroffizier Rombow schoß an einem Tage neun bolschewistische Panzerkampfwagen ab.

Wichtiges des Unternehmens konnte ein deutsches Stützpunktunternehmen erfolgreich durchgeführt werden. Mehrere Panzer wurden vernichtet und eine Anzahl Gefangene erbeutet. An der Wolchow-Front und im Kampfabschnitt des Ladogasees schickten mehrere örtliche Vorposten des Feindes. Deutsche Artillerie bekämpfte mit nachhaltiger Wirkung feindliche Truppenbewegungen und Bereitstellungen. Bei einem stürmischen durchgeführten deutschen Stützpunktunternehmen am Ladogasee wurden 16 feindliche Kampfpanzer und Panzer vernichtet, sowie zahlreiche Handfeuerwaffen erbeutet. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten feuernde feindliche Batteriestellungen. Fünf Batterien wurden vernichtet, einzelne schwere Geschütze zum Schweigen gebracht. Bei Bekämpfung von Nachschubkolonnen zerstörten Kampfflugzeuge zahlreiche beladene Luftkraftwagen, die größtenteils brennend liegen blieben. Auf einer Eisenbahnstrecke am Ladogasee setzten Bombentreffer zwei Züge außer Betrieb und unterbrachen mehrfach die Strecke.

Wänden. Die Bevölkerung der USA geht davon, daß der nationale Ehrgeiz der Brasilianer angefaßt wird, wenn Brasilien durch die Mittel der USA zur ersten Weltmacht Südamerikas emporgehoben wird. Man erhofft dadurch vielleicht nicht nur ein stärkeres Dankbarkeitsgefühl und damit enger politische Bindung des brasilianischen Volkes an die USA, sondern vielleicht auch das Entstehen einer Rivalität von Südamerika, ja sogar Feindschaft zwischen Brasilien und Argentinien, also eine völlige Erneuerung der Kräfte der USA-Staaten.

Aber nicht nur außenpolitisch, sondern auch innenpolitisch wollen die USA durch ihre einseitige Bevorzugung Brasiliens in dem immer noch widerstrebenden Argentinien einwirken. Während Argentinien überall in Washington an verlassene Türen klopft, während die Militärmission Argentinien aus den USA vor einiger Zeit unverrichteter Dinge wieder heimkehrte, während die Vereinigten Staaten zugehörte Lieferungen an Argentinien mit dem Hinweis auf Kriegsnötigkeiten einfach annullierten, schaut Brasilien sich der Haupt Washington. Sollte es nach mehr als drei Jahrzehnten wieder zu einem Abbruch zwischen den USA-Staaten kommen, so muß Argentinien unter weit ungünstigeren Bedingungen hartnäckig bestehen, ganz abgesehen davon, daß das an Bodenschätzen viel reichere und an Bevölkerungsdichte mehr als dreimal so große Brasilien an sich schon im Vorteil wäre. Man aber verläßt Argentinien über keine irgendwie nennenswerte Industrie, auch fehlen die wichtigsten Rohstoffe. Aus eigener Kraft kann also Argentinien kein Defizitpotential nur unvollständig erhöhen. Als Sieger kommt während der Kriegszeit nur USA in Frage. Diese aber haben sich bisher gegenüber Argentinien Wankbilanz gehalten und können eine einseitige Bevorzugung Brasiliens mit dem Vorwand begründen, daß Brasilien der Verbündete der USA im Krieg mit den Achsenmächten sei, während Argentinien bisher nicht einmal die Beziehungen zu den Achsenmächten abgebrochen habe. Argentinien ist also in einer sehr schwierigen Lage und läuft Gefahr, in Folge dieser einseitigen Haltung der USA in seiner Wehrkraft weit ins Hintertreffen gegenüber Brasilien zu geraten. Es ist dies ein Druckmittel der Vereinigten Staaten, das sich vielleicht als noch härter erweisen könnte als der bisher von den Vereinten Staaten gegenüber Argentinien in wirtschaftlicher Hinsicht zu machen. Gerade die nationalen Kreise in Argentinien werden in eine solche drohende Verlagerung des militärischen Schwerepunktes in Südamerika durch diese einseitigen Handlung der USA mit Beforgnis verfolgen und die daraus für Argentinien sich ergebenden Nachteile erkennen. Man muß sich über diese Verhältnisse klar sein, um die steigenden Schwierigkeiten der argentinischen Staatsführung bei der Innehaltung ihres bisherigen Kurses kritischer Neutralität und Distanzierung aus dem Streit richtig würdigen zu können. Mit allen Mitteln versuchen die Vereinten Staaten, Brasilien auf die Stellung auf dem südamerikanischen Kontinent zum lächelnden Weltweit und zur künftigen Anlaufstelle im Kampf gegen die Achsenmächte auszubauen. Die alten Verbündeten sind da ein schon im Falle England gut bewährtes Mittel und an weiteren Bemühungen wird es gewiß nicht fehlen.

## Abkehr von Clemenceau

England — der ewige Feind Frankreichs

**23. Sept.** Paris, 23. Sept. „England ist der ewige Feind Frankreichs, und Deutschland wird in diesem Krieg gegen“ erklärte der ehemalige Staatssekretär im Kriegsministerium Clemenceau und ehemalige Abgeordnete des Abgeordnetenhauses Albert Faure. Die historische Wahrheit, so hob Faure einen Vertreter der Gauche auf, gegenüber unter anderem hervor, ist unbestreitbar. Das England systematisch immer verlor hat, Frankreich kein zu halten, und ihm nur an Hilfe kam, wenn ein anderer Staat größer zu werden drohte und damit die britische Macht in Frage stellte. London hat unser Land immer vor die Frage gestellt, entweder zugrunde zu gehen oder den englischen Plänen zu hieuen.“

„Ich glaube an den Sieg der deutschen Armeen“, so betonte Faure weiter, „weil die deutschen Führer und die deutschen Truppen allen anderen Armeen der Welt unersetzlich überlegen sind, weil die schöpferische Fähigkeit des deutschen Generalstabes ihre Methoden andauernd vervollkommen und schließlich weil die Haltung der Truppen von einem Geist befeuert ist, der von Hitler und seinen Männern geschaffen und aufrechterhalten wird. Ohne den deutschen Sieg würde Europa unweigerlich im Bluten liegen und Chaos ausbrechen. Der deutsche Sieg aber, so schloß der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau, wird der Frieden und die Ordnung sein auf politischem, wirtschaftlichem und sozialen Gebiet.“

**Berlin.** Der britische Zerstörer „Waterloo“ ist, wie die britische Admiralität bekanntgibt, gesunken. Das Schiff war im Mittelmeer im Einsatz.

## Berzauvertes Fräulein in Wien

Roman von Hugo M. Kriz

Copyright by Verlag Kurt & Gertr. Rosenauverlag, München 1941

27. Fortsetzung

„Run“, sagte Burzenhübel, „Feistmantl ist sehr unglücklich verheiratet. Er hat die Tochter des Bürgermeisters von Segen Gottes geheiratet — das ist ein kleines Dorf in Mähren —, weil sie ungeheuer reich war. Aber sie ist ihm ein wahrer Unlegen geworden. Sie lebt in dem Wahn, Feistmantl habe nichts anderes im Sinn, als sie zu hintergehen, erscheint auf allen Broden, sitzt tagelang in seiner Kammer herum und läßt ihn kaum einen Schritt allein gehen. Er ist kein Wunder, daß Feistmantl so ist, wie er ist.“

„Wie ist er denn?“

„Schrecklich. Ein Mütterchen, eine Donamitbombe! Zudem ist er krank und darf sich nicht aufregen. Verheben Sie sich, daß er unmöglich die Biretta vor die Tür legen konnte.“

„Meinen Kopf will ich aufsetzen, wenn ich auch nur ein Wort verhebe! Wiefo die Biretta vor die Tür legen? Sie ging doch freiwillig?“

„Kam aber wieder zurück. Sagte ich nicht, daß sie in Graz geistert hat? Run, es muß katastrophal gewesen sein. Nicht gerade, daß man sie ausgepfiffen hat, aber die Leute gingen einfach nach dem zweiten Akt ins Kaffeehaus, und die Biretta mußte vor halbtotem Hause spielen. Kam kam sie reumütig zurück, und Feistmantl mußte sie knirschend wieder engagieren. Glauben Sie mir, er würde sein halbes Vermögen dafür hergeben, die Biretta loszuwerden. Sie ist ein Engel zu seinem Sorg. Aber geht sie denn? Geht sie denn?“

„Burzenhübel lachte bitter auf: „Dabei kann Feistmantl nichts gegen sie unternehmen. Und da liegt der Hund begraben, auf den sie noch unser Theater bringen wird.“

„Antsch rang die Hände. Burzenhübel's gerinnertes Gesicht wurde immer verdorrenener, als wäre es im Begriff, sich in Krümel zu auflösen. Auf seiner angestrengten Stirn erschienen kleine Schweißperlen, die er von Zeit zu Zeit mit einem zerklüfteten Taschentuch wischte. „Es ist verteuert schwer, sich in Ihren Worten Leben anzusprechen“, sagte Antsch. „Reinen Sie, die Biretta drohe dem Feistmantl damit, seiner Frau mitzuteilen, daß dieser Jüngling der Sohn ihres Mannes sei?“

„Oh sie das droht? Ho, dundertmal am Tage.“

„Und was, wenn Frau Feistmantl es erfahren müßt?“

Burzenhübel schüttelte sich. „Grauenhaft! Sie ließe sich sofort scheiden und würde ihr ganzes Geld wieder an sich nehmen. Feistmantl würde seine Villa verlieren, Wagen und Pferde — ach, es wäre nicht auszudenken. Er würde darüber gewiß sterben.“

„Aber sie könnte ihn doch adoptieren, den Jüngling.“

„Wer — die Frau Feistmantl? Das ist nicht lach! Sie kann ihn ja nicht riechen! Obwohl sie gar nicht weiß, wer er ist.“

„Antsch betrachtete prüfend den jungen Mann und sagte bellfüllig: „Das kann ich verstehen.“

Burzenhübel warf ihr einen bösen Blick zu: „Wie können Sie so was sagen? Er ist ein Genie! Er hat schon zwei Gedichte geschrieben, die beide gedruckt.“

„Antsch ließ ihn reden und dachte angestrengt nach. Sie betrachtete den Jüngling, dann sah sie auf Burzenhübel und wieder auf den Jüngling. Ein ungeheurer Gedanke begann ihr — aufzudämmern. Sie lebte sich zurück, und der Gedanke wuchs und wuchs.“

„Endlich sagte sie: „Und Sie meinen also, Feistmantl wird mir die Drohung der Biretta als Grund für die Abgabe meines Gastspiels nennen?“

Burzenhübel erichraf. „Was Ihnen einfallt! Das sage ich Ihnen privat! Offiziell wird er Ihnen sagen: Welt Sie nicht malorenen sind. Sie brauchen das Einverständnis des Antsch, wird er sagen, weil er weiß, daß Sie's nicht bekommen.“

„Antsch lachte kurz auf. „Und wenn nun ich zu Frau Feistmantl ginge und ihr von dem Sohn ihres Mannes spräche?“

Burzenhübel harrete sie an, dann schüttelte er den Kopf. „Was hätten Sie davon? Wenn das Malheur einmal da ist, können Sie Feistmantl zu nichts mehr zwingen. Sie nicht und die Biretta auch nicht.“

„Zum Ausdruck!“ rief Antsch mit leuchtenden Augen. „Das wäre doch gelacht!“

„Was wäre doch gelacht?“ fragte Burzenhübel beunruhigt.

„Wenn nicht ich morgen die Adèle in der „Fledermaus“ spiele anstatt der großen Biretta!“

„Am Himmels willen“, rief Burzenhübel leht erschreckt, „machen Sie keine Dummheiten! Wenn Sie Frau Feistmantl mobilisieren, dann ist alles aus.“

„Mein Antsch blühte triumphierend auf den Dichterjüngling. „O nein“, sagte sie, „das werde ich nicht tun. Ich werde lediglich dem Feistmantl die Augen öffnen.“

„Die Augen öffnen?“ Burzenhübel begann etwas Schreckliches zu ahnen. Er schoß mit entsetztem Blick die

Kaffe mit Kräuterkörner weit von sich, obwohl es für jede Einsicht zu spät war. „Was wollen Sie Feistmantl sagen? Ich verstehe nicht.“ Sein Blick schweifte angstvoll zu dem Büchlein hinüber und wieder zu Antsch. „Sie haben mich gewiß falsch verstanden.“

„Ich habe Augen im Kopf, Herr Burzenhübel“, sagte Antsch erdarmungslos, „und es kommt mir auf einen Standa nicht an. Wenn die Biretta es vermag, mit dertartigen Mitteln zu kämpfen, so werde auch ich diese Mittel nicht scheuen. Ich will hinaus, und sie ist an der Reihe, abzutreten, das ist der Lauf der Welt! Und wenn Sie, Herr Burzenhübel, nicht instand sind, Ihrem Schindchen ein beglücktes Leben zu bieten, so mag das Schindchen meinetwegen zu einem Schuster in die Lehr gehen! Was geht's mich an? Ihr intrigiert hier an eurem Theater herum, daß es eine Lust ist, und all dies soll auf meine in Budel ausgegossen werden? O nein! Heute noch werde ich Feistmantl —“

„Am Gottes willen!“ brüllte Burzenhübel gequält auf. „Sie sind wahnsinnig geworden, Komiech! Sie haben keine Beweise.“

„Beweise? Man braucht nur einmal richtig die Augen aufzumachen. Herr Burzenhübel! Diese Pafel! Die famischen Fledermausohren! Die lange dünne Gestalt —“

Herr Burzenhübel schlug die Hände vors Gesicht und begann zu lächeln. „Achtzehn Jahre lang war es ihm gelungen, den Knaben Engelbert im fremden komfortablen Nest auszukütern zu lassen. Und nun mit einmal sollte —“

„Ob, denken Sie nicht schlecht von mir“, rührte er und zog den Kräuterkörner wieder an sich heran, „es war weih Gott nicht meine Idee! Die Biretta — jeden Sie, ich war ein kleiner Statist mit sechs Gulden pro Woche und — der Herr Direktor mit der feinstreichen Frau — warum sollte er nicht für das Kind zahlen, wo er doch ebenigut hätte der Vater —“

„Burzenhübel harrete Antsch geruamt an. „Ich liebe Sie an, machen Sie mich nicht unglücklich! Ich bin ein Nichts, ein kleiner Dramaturg, ich verdiene achtzig Gulden im Monat, wenn's hochkommt, fünfundsachtzig — wie könnte ich damit einem Genie die Wege ebnen? Feistmantl aber läßt ihn in den vornehmsten Instituten erziehen — natürlich ohne Wissen seiner Frau, wenn auch immerhin mit ihrem Geld —, und im Herbst soll Engelbert auf die Universität. Ach, er ahnt ja nicht, daß ich sein Vater bin — er wäre entsetzt! Auch von Feistmantl's vermeintlicher Vaterchaft weiß er nichts, er glaubt, ein Graf wäre sein Vater gewesen, das gibt ihm dieses herrliche souveräne Selbstvertrauen!“

(Fortsetzung folgt)



## Gedenktage

24. September.

- 1478 Der Landtuchschneider Georg von Brundberg in Wundelheim geboren.
- 1541 Der Arzt, Philosoph und Naturforscher Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, in Salzburg gestorben.
- 1588 Albrecht von Wallenstein, Herzog von Friedland, kaiserlicher Generalfeldmarschall, auf Gut Bermantitz geboren.
- 1836 Der italienische Tonbildner Vincenzo Bellini in Putignano bei Bari gestorben.
- 1869 Bismarck wird preussischer Staatsminister.
- 1914 Beginn der Kämpfe um Verdun - Arras - Toul - Arras - Verdun - Arras - Toul - Arras - Verdun.

## Wie ist man Vollkornbrot?

Der Verbrauch an Vollkornbrot ist in dauerndem Steigen begriffen. Durch die Aufklärungsarbeit des Reichsvollkornbrotvereins haben sich viele Volksgenossen von dem gesundheitlichen Wert des Brotes aus reinem Schrot und Korn überzeugen lassen. Bei manchem Menschen bestehen noch Bedenken wegen der Verträglichkeit. Die richtige Vorstellung, daß ein dunkles grobes Brot schlechter verdaulich ist, ist aber durch die Fortschritte der Wissenschaft nicht mehr aufrechtzuerhalten. Freilich gibt es Menschen, deren Darm dem Genuß eines vollwertigen Brotes nicht mehr angepasst ist. Um sich an Vollkornbrot zu gewöhnen, soll man zunächst nur täglich eine Scheibe essen und dann allmählich die Menge steigern. Vollkornbrot muß gut gefaßt werden. Alle kennen wir das alte, wahre Sprichwort: „Gut gefaßt, ist halb verkauft.“ Aber wie wenig Menschen fauen gut und richtig! Jeder Bissen muß so lange gefaßt und eingespeichelt werden, bis er von alleine, d. h. unwillkürlich, die Speiseröhre hinunterrutscht. Vor allem sei immer wieder empfohlen, auf die Glimmerkarte mit der Lebensdauer zu achten. In eigenen Kreisen und im Interesse der Volksgesundheit sollen alle mithelfen, daß das von der Reichsregierung eingeführte und geprüfte Vollkornbrot mit der Gütemarke mehr und mehr das tägliche Vollbrot wird.

## Unverkaufter Bohnenkaffee. — Reichsgerichtsentscheidung.

Der Bohnenkaffee gehört nach volkswirtschaftlichem und arztlichem Urteil zwar nicht in die Gruppe der lebensnotwendigen und unentbehrlichen Nahrungsmittel, aber das hindert nicht, daß er auf der privaten Bauschiffahrt trotzdem einen hervorragenden Platz einnimmt. Seitdem er zum „Lebensmittel“ geworden ist, hat sich seine Beliebtheit nur gesteigert, und die gelegentlichen Sonderausstellungen, die bei besonderen Anlässen durch die Reichsregierung für Kaffee vorgenommen wurden, sind von der Verbraucherenschaft stets mit lebhafter Freude begrüßt worden. Bekanntlich unterliegt der Bohnenkaffee der öffentlichen Bewirtschaftung, was sich für den Verbraucher dadurch zeigt, daß die Abgabe des Kaffees als einer beschränkten Ware nur auf besonderen Widerruf der Abgabekarte erfolgt. Frei von der Beschränkung bleiben bis zur Höhe von 5 kg Kaffee pro Kopf pro Woche im Inland und im Ausland, bzw. im Fernverkehr über das Gebiet der Reichsregierung, der Beschränkung unterworfen. Alle übrigen Bestände unterliegen jedoch, wie durch Reichsgerichtsentscheidung vom 20. Januar 1942 (RG 875/41) festgestellt wurde, ausnahmslos der öffentlichen Bewirtschaftung mit der Wirkung, daß über sie nur nach den Befehlen der zuständigen Reichsbehörde verfügt werden darf. Ohne ausdrückliche Genehmigung der Reichsbehörde darf solcher Kaffee, auch wenn er im Ausland regelmäßig erworben und ordnungsgemäß in das Reichgebiet eingeführt wurde, im Inland von Dritten nicht erworben werden. Ausdrücklich ist gegen diese Bestimmung die Verordnung über den Fernverkehr mit empfindlichen Waren, bzw. Freiheitskräften gebietet, wobei überdies durchweg auf Einhaltung des unter der Hand beschafften Kaffees erkannt wird. Diese Kaffee-Entscheidungen des Reichsgerichts, die alle Preisfestsetzungen ausschalten und keinerlei Möglichkeiten des Durchschlupfes offen läßt, ist über die engeren Kreise hinaus und Dänkekreise hinaus für die gesamte Verbraucherenschaft von hohem Interesse. So wünschenswert und begehrt eine Tasse Bohnenkaffee als „Gesundung“ zurzeit sein mag — keineswegs verdient ein tüchtiger Genug, daß man um seine wertvollen Kräfte verliert.

Der Obstbaum nach der Ernte. Wenn alle Früchte abgeerntet sind, verdient es jeder Obstbaum, daß man ein paar Handgriffe an ihn verwendet. Dabei versteht es sich von selbst, daß der Baum auch durch das Blühen keinen Schaden leidet und nicht etwa mit den Früchten zugleich auch Fruchtholzteile und Blätter abgerissen werden. Denn man darf nicht vergessen, daß man auf diese Weise schon die nächste Ernte verliert. Ist der Baum von den gesunden Früchten gelöst, befreit man ihn zuerst von allen abgetrennten Ästen und Ästen und sagt und schneidet, wo es nötig ist, d. h. nicht genau an der Stelle, wo das Absterben des Holzes einsetzt, sondern ein kleines Stück weit davon weg, also da, wo das Astholz noch ganz gesund ist. Was etwas noch an lauten Früchten am Baum hängen bleibt, muß gleichfalls entfernt und vernichtet werden, um eine Übertragung krankheits-erregender Keime auf die gesunden Baumteile zu verhindern. Haben sich irgendwo Baumspinnweben angelegt, so sind auch sie zu entfernen, wobei man blühenden Ästen nicht ausweichen muß, um das Absterben des Baumes bis auf den letzten Rest loszuwerden. Wird die Wunde sachgemäß behandelt, dann heilt sie immer glatt aus. Ebenso wie die lauten Früchte, müssen auch die abgenommenen Baumspinnweben, d. h. b. verbrannt werden, damit es auch in diesem Fall nicht zu einer Reinfektion kommen kann.

Privater Handelsverkehr und Lehrzeit. Bezüglich der Anrechnung des privaten Handelsverkehrs gilt für die kaufmännischen Lehrlinge der gleiche Grundsatz wie für die Lehrlinge der öffentlichen Schulen, nämlich nur der Besuch staatlich anerkannter Handelsschulen auf die Lehrzeit angerechnet werden kann. Die Anerkennung des Besuchs von privaten Handelsschulen mit zeitlich kürzerer Unterrichtsdauer als der der öffentlichen Handelsschulen ist nicht zulässig.

Vogeljagd über verdunkeltes Land. Viele Vögel liegen auf ihren Wanderzügen hauptsächlich während der Nacht, wogegen sie bei Tag selten und kreuzen. Man wäre eigentlich geneigt anzunehmen, daß diese Nachtflieger, zu denen z. B. auch die Kuckuckskinder, Grasmücken und Drosseln gehören, die gewöhnlich, besonders von Städten und Verkehrsstraßen ausgehende Lichtquellen bisher als „Leitmarken“ ausnützten, sich nun über den gänzlich verdunkelten Ländern viel schwerer zurechtfinden würden. Die deutsche Vogelwissenschaft hat jedoch beobachtet, daß dies durchaus nicht der Fall ist. Es wurde vielmehr festgestellt, daß die Vögel ebenso wie früher die verdunkelten, jetzt auch die verdunkelten Städte überfliegen und sich durch die absolute Dunkelheit anstelle der sonst gewöhnlichen Lichtquellen über den Städten nicht von ihrem Weg ablenken lassen. Auch als der Verkehr auf See, der alljährlich Tausende von Jungvögeln anlockt, erlosch, überflogen die Vögel die Meere nach wie vor die Inseln, wiewohl sie in völliger Dunkelheit lag. Auf einige der Vogelgruppen scheint das Fehlen der gewöhnlichen Lichtquellen nur insofern einen Einfluß zu haben, als sie nunmehr stumm und ruhig dahinfliegen, während sie sonst, wenn sie hell erleuchtete Städte überflogen, oft aufgeregte Kreise und Schwärme ausbilden.

## Rechtzeitige Einlagerung der Winterkartoffeln

Von maßgebender Stelle wird geschrieben: Die trockene schöne Herbstwitterung bringt es mit sich, daß die Kartoffeln etwa zwei bis drei Wochen früher als in anderen Jahren angetrieben sind. Die Bauern und Landwirte haben daher fast überall mit der Kartoffelernte begonnen.

Die Verbraucher erhalten in diesen Tagen von den örtlichen Marktausschüssen sog. Kartoffel-Einkaufsscheine, die zum Bezug von 25 Zentner Kartoffeln je Kopf berechneten. Es erscheint dringend notwendig, darauf hinzuweisen, daß sich jeder Haushaltungsvorstand sofort nach einem Defizit (Bauern, Landwirt oder Verteller) umsieht und sich die Lieferung seiner Kartoffeln sichert. Es kann heute niemand voraussehen, ob nicht schon in Kürze Temperaturen auftreten, die jeden Transport von Kartoffeln unmöglich machen. Auch ist nicht zu übersehen, ob die Bahn oder sonstige Verkehrsmittel in der Lage sein werden, dann die Kartoffeln beizubringen, wenn es dem einzelnen gerade paßt. Wer sich also jetzt die Lieferung seiner Winterkartoffeln nicht sofort sichert und für möglichst baldige Anlieferung sorgt, hat sich die Schuld selbst zuzuschreiben, wenn er im Winter vielleicht ohne Kartoffeln ist.

Comweller, 24. Sept. In geistiger und körperlicher Frische bezieht heute ein verdienter Sohn unserer Gemeinde, Herr Fritz Jäck zur Brückes-Sagmühle im Holzbühl seinen 70. Geburtstag. Schon im Jahre 1912 übernahm er das mit seinen Brüdern gemeinsam geführte väterliche Sägewerk. Durch Fleiß, Entschlossenheit und Unternehmungsfähigkeit ist es ihm gelungen, sein Sägewerk zu einem neuzeitlichen, angelegenen Betrieb zu gestalten, der weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus bekannt ist. Mit seiner Heimatgemeinde Comweller läßt sich Herr Jäck immer aufs engste verbunden und verschiedene Einrichtungen innerhalb der Gemeinde legen von seinem Dasein Zeugnis ab. Bekannt und beliebt ist er als Ehrenmitglied mehrerer Vereine. Besonders der Gesangsverein „Freundschaft“ verehrt in ihm einen besonderen Wohltäter und Förderer des deutschen Liedes. Seine Freunde aus Comweller erbieten ihm zu seinem 70. Geburtstag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche mit dem besonderen Wunsch: „Daß wenn ihm Gott die 80 schenkt, er lang no nei ans Sterben denkt!“

## Die Wienerwälder lehren

In diesem Jahr hat die Hitze später mit der Hitze eingeleitet als sonst. Infolgedessen hielt die Winterzeit länger an, und somit kommt die Wienerwälder auch später zurück als in früheren normalen Jahren. Für den Imker haben sich die Hoffnungen, die er auf die Heide gesetzt hatte, im allgemeinen nicht erfüllt. Die Heide hatte unter dem letzten kalten Winter erheblich gelitten, viel Wälsche ist erfroren und auch die Jungheide zeigte nicht überall den notwendigen Mästenfortschritt für eine gute Tracht unerlässlich ist. Die Wälsche waren teils schon recht kühl, was sich ebenfalls ungünstig auf die Bienenzucht auswirkte. Allerdings wird die Wanderung der Wienerwälder heute auch nicht mehr unter dem reinen Gesichtspunkt der Honiggewinnung durchgeführt, sondern vielmehr mit der immer mehr zur Hauptfrage werdenden Ansicht, aus der Heide gute Wälsche mit möglichst viel Jungbienen nach Hause zu bringen, die sich im kommenden Frühjahr rasch entwickeln und schlussendlich in die Stadtracht geben können.

## Unsere Heimat im Wandel der Zeiten

Spiegelbild der letzten hundert Jahre

Fortsetzung IX b September 1892 (vor 50 Jahren)

### Nachrichten aus den Oberamtsorten

Dem in Umbach tätigen Lehrer Reiser wurde die Schulfelle in Großschillingen übertragen.

Unterlehrer Uhl in Königs erhielt in Solmbach einen neuen Wirkungsbereich.

Lehrer Walker in Kapfenhardt wurde nach Dittmarsheim bei Marbach versetzt.

Dem Lehrer Hausmann in Koltenbach wurde eine Schulfelle in Würtlingen übertragen.

Nach Koffenau versetzt wurde Lehrer Luther, der bisher in Jöns, Bezirk Ravensburg, tätig war.

Für den nach zehnjähriger Wirksamkeit in Koffenau nach Sonthausen an der Brenz versetzten Lehrer Knauth fand am 10. September im „Döfen“ eine Abschiedsfeste statt, bei der Lehrer Conzelmann aus Herrensahl den Scheidenden als tüchtigen, gewissenhaften Kollegen und treuen Freund vortrat.

Landwirt Jakob Adam von Koffenau wurde beim Lehmgraben verschüttet. Der 45 Jahre alte Mann konnte nur als Leiche geborgen werden.

In Solmbach wurde anlässlich des Gedanktages ein großes Kinderfest veranstaltet, wozu Schulfelle Döberlein öffentliche Einladung an sämtliche Vereine und an alle Kinderfreunde erließ.

Schulberg wurde am 16. September durch die Eröffnung einer Telegrafestation mit Fernsprechtbetrieb dem Weltverkehr eingeschlossen. — Ende des Monats konnte man im Riezingerischen Garten einen Apfelbaum sehen, der neben reifen Früchten einen starken Winternanfang zeigte.

Am 18. September wurde in Langenbrand im „Löwen“ eine Telegrafestation mit Telefondienst eröffnet. Damit wurde Langenbrand in den Weltverkehr einbezogen.

### Soziale Welt

18. Sept.: Schneidermeister Wilhelm Wildbreit, Waldbrunnach, und Margarete Pfeiffer von Alsburg in der „Sonne“ zu Waldbrunnach.

20. Sept.: Ernst Friedrich Wolfinger, Oberhausen, und Ernestine Wanner von Gräfenhausen in der „Sonne“ zu Oberhausen.

### Neuigkeiten aus Württemberg

Die offizielle Wadefaison in Württemberg ging mit dem 30. September zu Ende. Mit Befriedigung blickte man auf die

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 20.21 Uhr bis morgen früh 6.46 Uhr  
Mondaufgang: 19.34 Uhr    Mondanfgang: 6.45 Uhr

## Aus Pforzheim

### Ein geriebener Gauner

mietete sich hier bei einer Frau ein mit dem Vorgeben, seinen Urlaub in Pforzheim verbringen zu wollen. Er war in Feldweibeluniform aufgetreten, um so die Frau in Sicherheit zu wiegen. Nach vierstündigem Aufenthalt verschwand der Wursch unter Mitnahme von allerlei Schmutz und Bestechung in beträchtlichem Werte. Der Täter ist etwa 22 Jahre alt, trägt vermutlich noch die Uniform und versucht womöglich auch andernwärts den gleichen Schwindel. Die Kriminalpolizei ist für etwaige Angaben dankbar.

### Freigegeben

wurde eine Frauenderson, die in Kaufhäusern verschiedene Diebstähle ausgeführt hat.

### Händelnde Kinder

In Kiefersbrunn wurde ein Schuppen ab. Ein Kind hatte mit Streichhölzern gespielt u. dadurch den Brand verursacht.

### Naturfotografie

Im Hausfriedhof kann man augenblicklich zwei Reihen Kastanienbäume bewundern, von denen eine Reihe in Blüte steht und die andere angereifte Kastanien trägt.

### Diebstähle in Telefonzellen

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß in Telefonzellen leichtsinnigerweise Geldbeutel mit Inhalt von geschätzten Personen liegen gelassen und gestohlen wurden. Leider konnte der Dieb, der sich auf dieses „Fisch“ spezialisiert zu haben scheint, bisher nicht gefast werden. Wer Gefährde in Telefonzellen fährt, überzeuge sich beim Weggehen, ob er seinen Geldbeutel an sich genommen hat.

### Mit 6 Wochen Gefängnis bestraft

hat das Amtsgericht einen 35jährigen Menschen, der geglaubt hat, ohne weiteres seine Arbeitsstelle verlassen zu können, um zu Hause dem Vater in der Landwirtschaft zu helfen. Der Arbeitsdienstpflicht muß man genügen zumal in einer Zeit, in der alle Kräfte gebraucht werden.

## Theater und Film

Jahresabschluss Herrensahl

Freitag den 25. September: „Vorbestraft“

Eine spannende, menschlich-ergreifende Handlung mit stark kriminalistischem Einschlag soll uns das Leben der Verurteilten mit all seinem Glanz aber auch all seiner Tragik näherbringen. Die Hauptrollen des von Camillo Mastrocinque inszenierten Films spielen zwei der bekanntesten italienischen Darsteller, die sich auch bei und schon größter Beliebtheit erfreuen: Der männlich-ausdrucksvolle Fosco Giachetti und die amnütige Laura Solari, die übrigens auch in letzter Zeit in deutschen Filmen mitwirkt. Der italienische Film, der seinen Stil in Deutschland erst kürzlich mit dem großartigen Filmwerk „Mazzini“ weiterhin festigte, zeigt sich mit diesem kriminalistischen Artistenfilm von einer ganz neuen Seite, die gewiss auch bei und anfangen wird.

Im Vorprogramm: Kulturfilm u. Deutsche Wochenschau.

beurige Frequenz zurück. Da der Spätsommer sich sehr milde anleh, blieb das neue König-Karl-Ed mit Rücksicht auf die noch anzuwendenden Kurzflüge bis zum 15. Oktober in Betrieb, namentlich die Heißluft- und die Dampfboote, die jeden Vormittag zur Verfügung standen. Das Lägerboot im Katharinenstift blieb auch über den Winter geöffnet.

Am 13. September hat nach kurzer Krankheit ein in Württemberg allgemein geachteter Mann, der Restaurateur Wilhelm Küßler, seinen Lebensabend geschlossen.

## September 1917 (vor 25 Jahren)

### Allgemeines

In der Zeit vom 21. November 1916 bis zum 1. September 1917 gingen im Oberamtsbezirk für allgemeine Zwecke des Roten Kreuzes an Einzelgaben, durch Sammlungen, Versicherung von Altpapier, von Fremdenhaaren und von Brennereien usw. in barem Gelde ein 3412,55 Mk. Dazu kam noch manche Gabe an Beeren, Obst und andern Naturprodukten für die Soldaten im Lazarett und im Feld. — In den 3412,55 Mk. waren beteiligt Neuenbürg mit 800,63 Mk., Württemberg mit 108,57 Mk., Böden mit 1001,25 Mk., Gräfenhausen mit 270,26 und Württemberg mit 787,54 Mk.

Wie am 5. September festgestellt wurde, bezifferte sich das Ergebnis des im August veranstalteten „Allgemeinen Opfertages“ im Oberamtsbezirk Neuenbürg auf 8835 Mark.

Die Weinlese 1917 fiel nach Menge und Güte vorzüglich aus. In Gräfenhausen, Ober- und Unterwürttemberg wurden 300 Hektar für den Eimer bezahlt. — In Ulmendingen kosteten 300 Liter 100—150 Mark. — In Eberstadt kostete man für den Eimer 75 Mark, in Pforzheim 70—80 Mark. Aus vielen andern Orten wurden Preise zwischen 700 und 800 Mark gemeldet.

Wahmmeister Schön in Neuenbürg erhielt aus dienstlichen Gründen einen neuen Wirkungsbereich in Dornstetten angewiesen.

Dem Landjäger Glaser wurde vom Generalkommando für Einbringung von sechs russischen Kriegsgefangenen eine Belohnung erteilt.

Junge Mädchen überlebten beim Mähenplay im Stadtwald zwei russische Kriegsgefangene auf, die vor acht Tagen aus dem Mannheimer Lager entwichen waren. Mit Hilfe des 16-jährigen Hermann Traubner und des 15-jährigen Karl Wind wurden die beiden Ausreißer ins Amtsgerichtsgefängnis gebracht.

Der Vorkommenschor des Junglingsvereins erwachte nach langer Unfähigkeit wieder zu neuem Leben und trat am Sonntag, 2. September, die Gemeindeglieder durch einen Choral vom Turm der Stadtkirche zum Gottesdienst.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus Württemberg

**Rothenburg, Kr. Tübingen.** Unfall oder Verbrechen? Der 18 Jahre alte Konditorlehrling Eugen Krauß wurde in seinem Bett mit einer Schußverletzung am Kopf aufgefunden. Ob Selbstmord, ein Unfall oder eine Straftat vorliegt, muß noch untersucht werden. An dem Aufkommen des Krauß der in die Chirurgische Klinik nach Tübingen eingeliefert worden ist, wird gezweifelt.

**Vietingheim, (Gesunde Finanzlage.)** Der Haushaltsplan 1942 schließt im ordentlichen Haushalt mit 1.873.342 Mark, im außerordentlichen Haushalt mit 96.412 Mark ab. Der Haushaltsausgleich ist ohne Erhöhung von Steuern oder Gebühren möglich, ebenso ist keine Schuldannahme erforderlich. Die vorhandenen Schulden konnten ordnungsmäßig verzinnt und planmäßig und außerplanmäßig weiter getilgt werden. Den Rücklagen konnte ein Betrag von 125.746 Mark zugeführt werden. Damit sind die ausstehenden Beträge für höher durchzuführende Großvorhaben auf über eine Million Mark anzureichen.

**Trallingen, Kr. Württemberg.** Unterwegs vom Tod ertötet. Auf der Heimfahrt wurde die Frau des Lagerarbeiters Christian Rapp von einem Omnibus überfahren. Sie wurde ins Kreiskrankenhaus verbracht, wo sie bald darauf verschied.

**Dienstadt, (95 Geburtstag.)** Dieser Tage konnte der frühere Gießer Eduard Riesenauer seinen 95. Geburtstag feiern. Er ist der letzte Mitarbeiter von 1870/71 im letzten Umkreis des oberen Müllales und der Müllabfuhr.

**Wergentheim, (Neuer Kurbad.)** Die Gärtnerei Rensch erntete einen Riesenkürbis im Gewicht von 72 Pfund.

**Geglingen, Kr. Wergentheim.** Vom Ausgerastet und getötet. Der aus Geglingen stammende Kupferarbeiter Eugen Herrmann wurde in Würzburg auf der Fahrt in den Dienst beim Überqueren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst und überfahren. Sein Tod trat sofort ein.

**Ulm, (Vom Wilhelmstollen tödlich abgestürzt.)** Als der 30 Jahre alte Wäldermeister Albert Petlich aus Ulm den Wilhelmstollen an der Sonderbacher Höhe besichtigte, rutschte er aus und stürzte in die Tiefe. Das Bein zerbrach unter der Schwere des Körpers. Petlich, der außer einem schweren Schädelbruch noch andere Verletzungen erlitt, starb bald nach dem Unfall.

**Ulm, (Er befaßt Badende.)** Ein innerer Mann aus Stuttgart hatte aus abgeleiteten Klüden von Badenden in mehreren Fällen Geldbeträge und Kleingeld, und Protokolle entwendet. Diese gemeine Tat hat der Anklage mit vier Monaten und 15 Tagen Gefängnis zu büßen.

**Todesurteil gegen einen polnischen Verbrecher.**

Der 36 Jahre alte ledige polnische Landarbeiter Michael Kruska wurde vom Sondergericht Stuttgart als Volksknecht wegen zweier Verbrechen gegen die Volksgesundheit in Verbindung mit vorläufiger Brandstiftung zum Tode verurteilt. Der Angeklagte war im November 1940 kurz nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft bei einem Landwirt in Grohingersheim, Kreis Ludwigsburg, eingestellt worden. Hier fing er mit der 21 Jahre alten Tochter seines Arbeitgebers ein Liebesverhältnis an. Als ihr Vater im September hiervon erfuhr, wies er seine Tochter aus dem Haus. Im Jura hierüber zündete Kruska in der Nacht darauf die mit dem Wohnhaus verbundene Scheuer seines Arbeitgebers an. Der flüchtig gefangene Täter konnte schon tags darauf in einer Feldscheuer außerhalb des Ortes ergriffen werden.

**Gefängnis wegen Dienstpflichtverletzung.**

Der 32 Jahre alte Karl K. aus Magstadt wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen zweier Vergehen der Dienstpflichtverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, der gelernter Mechaniker ist, hat aber seit Jahren nur noch mit seiner Erfindung und der Selbstbeschaffung beschäftigt, wobei er schon einmal in Konflikt mit dem Strafgesetzbuch geriet, war durch Verpfändungsbescheid des Arbeitsamts Stuttgart zur Dienstleistung bei einer großen Stuttgarter Firma verpflichtet worden, wo er jedoch schon nach drei Tagen unentschuldig wegblieb, angeblich weil er krank wurde und als Mechaniker nicht „eingearbeitet“ war. Eine zweite ihm zugewiesene Arbeitsstelle trat er überhaupt nicht an. Der Richter stellte das unverantwortliche Verhalten des Angeklagten in Vergleich zur militärischen Kadettenliste und betonte die Notwendigkeit scharfen Durchgreifens gegen Disziplinlosigkeit, wie sie sich der Angeklagte leisten zu können glaubte.

## Aus den Nachbargauen

**Dauerstadtspieler zu Aufbaumungsarbeiten eingesetzt.**

(1) Karlsruhe. Wer gegenwärtig, da jede Arbeitskraft für den Endkrieg gebraucht wird, noch Zeit findet, schon in den frühen Nachmittagsstunden Tag für Tag in öffentlichen Lokalen Kundendanz dem Staatspiel zu kultigen, darf sich nicht wundern, wenn an diesem Freiden nicht nur die Öffentlichkeit allmählich Anteil nimmt, sondern auch die Polizei sich einmal dieser offenbar nicht vollbeschäftigten Volksgenossen nähert annimmt. Dieses mußte nun eine Stunde von sieben Statistiken erfahren, die in der Traulichkeit des Nebenzimmers eines Lokals tagtäglich Stunde um Stunde ihrem Spiel nachgingen. Wohlgerichtet, man gab sich dieser durchaus harmlosen Betätigung nicht etwa in der abendlichen, von jedem arbeitenden Volksgenossen wohlverdienten und bei den heutigen Verhältnissen knappen Freizeit hin, sondern man traf sich bereits in den frühen Nachmittagsstunden und trennte sich erst nach langen Stunden. Die Polizei verschaffte den arbeitsfähigen Volksgenossen nun eine Befähigung die in diesen Tagen für etwa noch brachliegende Kräfte eine Selbstverwirklichung sein sollte. Die Männer des biedereren Statistiken wurden auf Grund der Rostdienstverordnung zu Aufbaumungsarbeiten herangezogen und haben dort Gelegenheit, für die Volksgemeinschaft nützliche Arbeit zu leisten.

**Mannheim, (Verweilungsstat einer jungen)**

## Medizinische Blanderei / Was ist mit unseren Zähnen?

NSD. Vom einwandfreien Zustand der Zähne hängt bekanntlich sehr viel mehr ab als die Vermeidung gelegentlicher Beschwerden. Der gestörte Kaufkraft hat nicht nur oft folgenschwere Rückwirkungen auf den Verdauungsapparat, sondern führt auch zu Kreislaufstörungen, die weit entfernte Organe des Körpers in Mitleidenschaft ziehen können. Diese Einsicht läßt es zum Glück nur noch selten so weit kommen, daß eine fortschreitende Verkümmern des Gebisses gleichgültig und tolerant hingenommen wird. Aber auch alle die, die dieser Frage durch gewissenhafte Zahnpflege und regelmäßiges Auffuchen des Zahnarztes gebührende Aufmerksamkeit schenken, sind doch in der Regel zu stark mit den eigenen Ängsten beschäftigt, um ihre allgemeinere Bedeutung klar genug zu fassen. Wenn man bedenkt, daß die völlige Gesundheit eines so wichtigen Organes wie des Gebisses ausgesprochen selten ist und erhebliche Störungen sich schon als Normalzustand gelten müssen, dann darf man wohl von einem ersten Problem für die Volksgesundheit sprechen. Diese Feststellung ist vermutlich auf keinen grundlegenden Wandel zurückzuführen, den die menschlichen Lebensbedingungen mit wachsendem Kulturzustand erfahren. Nachdem nun die Folgen einer unbedachten Lebensweise in Form weitverbreiteter Gebisschäden vor aller Augen liegen, ist es vordringliche Aufgabe der Wissenschaft, diesen Zusammenhängen im einzelnen auf den Grund zu gehen, um die Handhaben für eine gebührende Blanderei zu gewinnen. Die dem Ziel dient das in Berlin bearbeitete Anhalt für Zahneinrichtung.

Der kürzlich verstorbene verdienstvolle Leiter des Instituts, Professor Dr. Dr. h. c. Schröder, hat die Gesichtspunkte, auf die es hier ankommt, in einer von der Monatschrift „Die Gesundheitsführung“ soeben veröffentlichten Arbeit zusammengefaßt. Darnach müssen wir zwischen den Schädlichkeiten unterscheiden, die einerseits unmittelbar aus dem Munde hervorgehen und andererseits über den Gesamtorganismus zur Auswirkung kommen. Die bekannte Zahnfäule der Judentümer ist ein anschauliches Beispiel für die erste Gruppe, während die zweite durch den Gebissverschleiß belegt wird, der beispielsweise bei längerem Aufenthalt junger Deutsche in England beobachtet worden und vorwiegend durch die Kalkarmut des dortigen Wassers zu erklären ist. Darüber hinaus muß man mit der Beteiligung von Gebissfaktoren im Sinne einer größeren oder geringeren Widerstandskraft der Zähne rechnen. Wohl die wichtigste Erkenntnis aber, die wir der Forschung auf diesem Gebiet bisher verdanken, ist die ausschlaggebende Bedeutung eines gleichmäßigen Zusammenwirkens der Zahnreihen. Nur unter dieser Voraussetzung nämlich ist die Arbeitsbeanspruchung — Selbstreinigungsmittel — von der Gebiss

Mutter.) Eine erst 25 Jahre alte Frau aus Zimmern hat mit ihrem zweijährigen Kind den Tod in Neckar gesucht und gefunden. Die Leiche des Kindes wurde in Heidelberg gelandet und auch die der Mutter in der Nähe des Schwabenheimer Hofes aus dem Neckarflutal geborgen.

**Heidelberg, (Heidelberger Militärkapelle gestorben.)** Der Heidelberger Kapellmeister Otto Schulze ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Verstorbenen stammt aus Torgau, war aber schon mit 19 Jahren nach Mannheim gekommen, wo er als Militärkapellmeister wirkte. Anschließend übernahm er jahrelang die Leitung der Bataillionskapelle der 110er in Heidelberg und wirkte während des Weltkrieges erneut in Mannheim als Militärkapellmeister. 1934 übernahm Otto Schulze die Leitung der Heidelberger Feuerwehrlinien.

(1) Raßau, (Gefegnetes Alter.) Im benachbarten Michelbach feierte der Postagent Max Klege seinen 90. Geburtstag. Der Hochbetagte hat sich trotz seines Alters der Reichspost weiter zur Verfügung gestellt, nachdem ihm schon vor Jahren das Goldene Tugendkreuz verliehen wurde. Der rüstige Jubilar ist der Zweitälteste des Ortes. Der Ortsälteste hat das 94. Lebensjahr bereits überschritten.

**Freiburg, (Durch 2000 Volt getötet.)** Ein glücklicher Betriebsunfall ereignete sich auf dem Freiburger Hauptbahnhof. Als ein eisenbüchse Bahnhofsbediensteter damit beschäftigt war, vom Dach des letzten Wagens der Ostentalbahn das Schilb für das Schlichtlicht herunterzulassen, kam er der Hochspannung zu nahe und verbrannte auf der Stelle. Nur noch die Kehle seiner verbliebenen Leiche konnten geborgen werden.

und Verweid jedes einzelnen Zahnes abhängt. Letztendlich ist diese einwandfreie Funktion nur mehr bei jeweils einem von fünf zivilisierten Menschen festzustellen. Bedenkt man aber, daß gerade der Zahnpflege selbst die Formung des wachsenden Gebisses entscheidend bestimmt, so rückt der Wert einer frühzeitigen Übung ins rechte Licht. Schon vom Kleinkindalter an muß daher für ausgiebige Kieferbewegungen Sorge getragen und durch rohes Gemüse sowie altdankenes Brot geradezu eine Kaugymnastik angeregt werden.

Sehr verwickelte Probleme werden aufgeworfen, wenn man das zarte Schmelzoberhäutchen des Zahnes und seine Schutzangabe gegenüber äußeren Schädlichkeiten einer näheren Betrachtung unterzieht. Während es durch Bakterien praktisch unangreifbar ist, drohen ihm ernste Gefahren namentlich durch die verdorbenen Säuren, sei es, daß sie von außen in die Mundhöhle gelangen oder erst dort durch Gärungsorgänge entstehen. Besonders nachhaltig wirken in dieser Hinsicht keine Fruchtzucker, sondern beispielsweise das Lauschen rober Zitronensäure oder saurer Kondensmilch als äußerst unangenehm für die Zähne gelten muß. Im Gegensatz dazu haben sich saure Milch, Joghurt und Keir als völlig unbedenklich erwiesen, weil der Säurebestandteil solcher Molkeprodukte durch ihren Gehalt an Mineralstoffen ausgeglichen wird. Ebenfalls verträglich sind auch alle Getreide, die wie Vollkorn, Brot, Kommissbrot oder Vanernadel Milchsäure enthalten. Demgegenüber entsteht aus Weißbrot, Weizen, Schrippen und ähnlichen Backwaren infolge ihres Mangels an Vitaminen und Mineralstoffen nach Vermischen mit dem Sichel eine alkoholische Gärung, deren verhängnisvoller Einfluß der Zahnschmelz weitgehend wehrlos ausgesetzt ist. Sehr viel hängt davon ab, diesen Gärungsorganismus zu verhindern oder doch hinauszuhalten. Hierin dürfen wir den wichtigsten Grund für die Förderung erblicken, die der Volkfordrotgenosse bekanntlich heute durch die Reichsgesundheitsführung erfährt. Darüber hinaus kommt es darauf an, dem Gehalt der Nahrung an Kalziumphosphaten besondere Aufmerksamkeit zu schenken, deren natürliches Verhältnis in den Molkeprodukten sich als das bestmögliche herausgestellt hat.

Obwohl diese Feststellungen nur einen geringen Bruchteil der Kenntnisse umfassen, über die wir in dieser Frage bereits verfügen, wäre doch nicht trüger als die Annahme, daß das ganze Problem heute schon zu lösen sei. Solche Einzelheiten sind gewiß von großem Wert und praktischem Nutzen, da sie uns viele Schädlichkeiten gewissermaßen zu vermeiden lehren. Die Aufklärung aller wesentlichen Zusammenhänge aber und die Handhaben, um das Uebel mit der Wurzel auszurotten, dürfen wir erst von den forschenden Bemühungen der Zukunft erhoffen.

Dr. Dres.

**Preissenkung!** **Dr. Jekker Backpulver „Backin“ 6 Pfg**  
trotz unveränderter Qualität ab 21.9. nur noch 6 Pfg

**Birkenfeld, den 23. Sept. 1942**  
Hart u. schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher, treuer Pflegesohn, Bruder, Schwager und Onkel  
**Wilhelm Baur**  
Soldat in einem Infanterie-Regiment  
im Osten im Alter von nahezu 19 Jahren am 23. Aug. in treuer Pflichterfüllung für seine geliebte Heimat sein Leben geopfert hat. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren haben.  
In diesem Leid: **Fam. Maria Heinzelmann** mit Angeh. **Fam. Hugo Baur** mit Angehörigen, Birkenfeld-Ulm.  
**Wilmut Oelschläger**, z. Zt. i. Osten  
Trauerfeier am Sonntag den 27. Septbr., nachmittags 3 Uhr, in Birkenfeld.  
Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen treuen und fleißigen Arbeitskameraden.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Friedrich Jung, Neuenbürg.**

**Dobel, den 24. September 1942**  
Unsaßbar hart traf uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller Sohn und Bruder  
**Paul Ruff**  
Soldat in einer Pioneer-Kompanie  
Inh. des Verw.-Abz. und der Wintermedaille  
bei den Kämpfen im Osten am 9. August im blühenden Alter von 20 Jahren für seine geliebte Heimat gefallen ist.  
In diesem Leid:  
**Adolf Ruff** und **Frau Friedrike**, geb. Ruff. Die Geschwister **Grete** u. **Dora**.  
Trauergottesdienst am Sonntag 27. Septbr., nachmittags 1/3 Uhr in Dobel.  
Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

**Sie leben länger**  
wenn Sie **Arterienverkalkung** vermeiden. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner Arteriosal**  
Packung 1.50 3 46 RM.  
in Apoth.; Kloster-Drogerie  
Waterstr. 11, Herrenalb

2 Stück neuwertige  
**Mostfässer**  
(200 und 300 Liter), sowie ein **Faßtrichter**  
zu verkaufen, zusammen 50 Mk.  
**Hotel Lacher, Herrenalb**

**Kursaal-Lichtspiele Herrenalb**  
Freitag, 25. Sept., nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr  
**„Vorbestralt“**  
„Nichts geht verloren“ — Kulturfilm  
**Die Deutsche Wochenschau**  
Stalingrad entgegen  
Jugendliche nicht zugelassen  
Eintritt RM. —,80 und 1,—. Besucher in Uniform zahlen halbe Preise

**KNORR-Suppen richtig kochen!**  
Davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie nach diesen 3 Ratschlägen: 1. Das Wasser immer richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten — nicht verkürzen — das Überkochen verhindern. 3. Nach dem Kochen die Suppe noch etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Wohlgeschmack.  
**KNORR**

**Freiwillige Feuerweh**  
Neuenbürg.  
Am Samstag den 26. Sept. 1942 findet um 18.45 Uhr eine Übung statt. Für einwandfreie und vollständige Ausrüstung ist erforderlich.  
Der Wehführer.  
Für Werkmeister  
**2 od. 3 Zimmer-Wohnung**  
zu mieten gesucht  
**Ernst Würz, Optische Fabrik Pforzheim, Zerrnennerstraße 32**  
In Schwarzwaldgegend  
**großes leeres oder 2-3 leere Zimmer**  
für längere Zeit sof. zu mieten gesucht. Angeb. an **Ehrmann, Stuttgart, Postenbergstraße 7, Telefon 64214.**

Herrenalb  
**3 bis 4 weibliche Hilfskräfte**  
für leichtere Lagerarbeiten gesucht.  
Näheres bei **Emil Suber, Altes Rathaus.**  
**Hausgehilfin**  
in Haushalt in Östlingen bei fam. Wehmann sofort od. später gesucht.  
Angebote unter L.B. an die Engländergeschäftsstelle.

Herrenalb  
**2 Packer**  
für Versand- und Lagerarbeiten gesucht.  
Vorstellen bei **Emil Suber, Altes Rathaus.**  
Herrenalb  
**Putzfrau**  
einige Stunden täglich für Büro-betrieb gesucht.  
Näheres b. **Emil Suber, Altes Rathaus.**

